

besprechenden) Knochen des Affenmenschen (Pithecanthropus) auf Java hat von hier aus jene Eiszeithypothese verfeinert und erweitert, indem er annimmt, daß auch unsere Sonne bereits periodisch zum roten Stern abdunkle, um sich dann nur zeitweise noch wieder zum gelben aufzuhellen. Wir heute wären in einer solchen gelben Periode mit bloß geringfügigen Fleckenerscheinungen. Die Eiszeiten bedeuteten dagegen ausgesprochen „rote“ Zeiten mit sehr viel schwächerer Sonnenstrahlung.

Aus der (obwohl schon um einen Schritt reinlicheren) Hypothesenkette kommt man indessen auch so noch nicht heraus, da ja jene Deutung gewisser veränderlicher Sterne und unserer Sonnenflecken selbst Hypothesen sind, und es ist, wie oben betont, speziell für die diluviale Eiszeit noch keineswegs sicher, daß sie eine astronomische, von der Erde fortlenkende Ursache überhaupt besitzen muß. Immerhin könnte aber die Dubois'sche Anschauung einen Übergang liefern zu einer ganz allgemeinen und nur an das Einfachste wirklich anknüpfenden Sonnentheorie zur Erklärung der früheren größeren Wärme auf Erden. Es ist der Ideengang, den Blandet und mit besonderem Nachdruck auch John Murray vertreten haben. Hier wird keine speziellere Voraussetzung gemacht als die grundlegende im Sinne der kosmischen Abkühlungskette, wie wir sie durch alle Sonnen des Himmels bis herab zum dunklen Planeten verfolgt haben: — daß nämlich die Sonne sich im Laufe der Jahrmillionen immer mehr in ihrem Durchmesser verkleinert habe. Und es wird bloß angenommen, daß diese Größenabnahme des sichtbaren Sonnenballs sich bereits in entscheidender Weise merkbar gemacht habe innerhalb der Jahrmillionen, die das Leben jetzt auf der Erde blüht. Es ist keine Frage, daß eine Sonne, die einen sehr viel größeren Raum am Himmel einnahm, eine wesentlich andere Wirkung auf die Erde ausgeübt haben müßte als unsere heutige Sonne. Eine solche Sonne würde vor allen Dingen die Polarregionen stärker erhellt und den Wechsel dort von sechsmonatlichem Tage mit sechsmonatlicher ununterbrochener Nacht verändert haben.

Grade dieser heute bestehende Belichtungszustand der Polarlande hat ja von jeher ein gewisses Kopfzerbrechen gemacht noch über die Wärmefrage hinaus. Wir sind auf die Annahme früherer größerer Wärme bis hoch zum Pol hinauf geführt worden durch die versteinerten Reste urweltlicher Lebewesen, Tiere wie Pflanzen, die dort unter dem lastenden Polareis noch im Gestein sich finden. Es sind, wie noch unten näher zu besprechen sein wird, teils die Überreste ehemaligen sehr üppigen Pflanzenwuchses, teils versteinerte Korallenriffe. Erstere gehen von der Steinkohlenzeit bis tief in die Tertiärzeit, letztere stammen aus der sehr frühen Silurzeit. In beiden Fällen taucht dabei nachdrücklich genug nicht bloß das Bild irgendwie erwärmter, sondern das direkt tropenhafte sonnenbelichteter Landschaften für damals auf. Diese riffbauenden Korallentiere kennen wir lebend heute nur aus den südlich warmen Meeren in einem